

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

29. Jahrgang

1973

BÜHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Miszellen

Über Umfang und Aufbau des Codex Sangallensis 730 (Edictum Rothari¹⁾)

Von

Florus van der Rhee

In seinem Aufsatz „Zum Langobardengesetz. Neue Bruchstücke der ältesten Handschrift des Edictus Rothari“ gibt P. Alban Dold²⁾ eine Rekonstruktion von Umfang und Aufbau des Codex Sangallensis 730. Er kommt zu der Schlußfolgerung, die Hs. hätte aus 15 Lagen bestanden; von 12 dieser von ihm angenommenen Lagen sind größere oder kleinere Fragmente erhalten, die (seiner Meinung nach je aus 8 Folia bestehenden) fehlenden Lagen II und III sollen den größeren Teil des Artikelverzeichnisses enthalten haben. Eine Untersuchung der Handschrift lehrt uns aber, daß sich Dold, trotz seiner gründlichen Kenntnis der Handschrift, hier wie auch in einigen anderen Punkten geirrt hat. Folgende Ausführungen mögen dies dartun.

Eines der Karlsruher Fragmente der Hs.³⁾ enthält einen Teil der Titelseite und des Prologs⁴⁾. Mit großer Wahrscheinlichkeit, wo nicht gar mit völliger Sicherheit, kann angenommen werden, daß dieses Fragment einen Teil des ersten Blattes bildete. Ein anderer Pergamentstreifen aus Karlsruhe, auf dem an beiden seiten einige Satzteile aus dem Prolog stehen, ist dann ein Fragment des 2. Blattes und zwar, wie ich im DA 24 (1968) S. 224—227 zu beweisen versuchte, ein Fragment des oberen Teiles dieses 2. Blattes. Für den Rest des Prologs und für die Königsliste werden die Seiten 2 verso und 3 recto und verso und womöglich ein Teil von 4 recto gereicht haben, wie ein Vergleich mit dem Prolog und der Königsliste in Beyerles Ausgabe⁵⁾ und in den anderen Hss.

¹⁾ Zur Form *Edictum* (statt *Edictus*) vgl. B. Löfstedt, Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze (1961) S. 1 und 232 Anm. 2.

²⁾ DA 4 (1940) S. 1—52.

³⁾ Die erhaltenen Fragmente der Hs. befinden sich zum größten Teil in der Stiftsbibliothek in St. Gallen und weiter in der Zentralbibliothek und im Staatsarchiv in Zürich sowie in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Wir bezeichnen sie weiter alle zusammen als Cod. Sangall. 730. Vgl. dazu oben genannten Aufsatz von Dold, in: DA 4, 1—52.

Der St. Galler Teil des Codex wird jetzt unter Leitung von Prof. Dr. J. Duft, Direktor der Stiftsbibliothek in St. Gallen, von Herrn Louis Rietmann, dipl. Fachlehrer und Buchbindermeister in St. Gallen, restauriert und mit photographischen Wiedergaben der in den anderen Bibliotheken vorhandenen Fragmente ergänzt.

⁴⁾ P. Alban Dold, Zur ältesten Handschrift des Edictus Rothari. Urfassung des Langobardengesetzes (1955) S. 6 ff.

⁵⁾ *Leges Langobardorum* 643—866, bearbeitet von Franz Beyerle. Mit einem Glossar von Ingeborg Schröbler (*Germanenrechte Neue Folge*; 1962) S. 16 f.

der langobardischen Gesetze⁶⁾ uns zeigen kann. In diesen anderen Hss. folgt auf Prolog und Königsliste das Artikelverzeichnis. Dold will nun für dieses Artikelverzeichnis, das — wie allgemein angenommen wird⁷⁾ — in dem Cod. Sangall. 730 nur die 394 Artikel⁸⁾ des Edictum Rothari umfaßt haben wird, 43 Seiten, und zwar die Seiten 3^v—8^v von Lage I und 9^r—24^v von den Lagen II und III, beanspruchen⁹⁾, d. h. für etwa 9 Artikel durchschnittlich je eine Seite. Das kann jedoch nicht stimmen, wie zwei ebenfalls in Karlsruhe aufbewahrte Fragmente, die einen Teil des Artikelverzeichnisses enthalten, deutlich zeigen¹⁰⁾. Auf diesen Fragmenten sind nämlich Teile von 6 Zeilen erhalten und jede Zeile vertritt einen Artikel. Weil die Seiten des Cod. Sangall. 730 in weitaus den meisten Fällen 20 Zeilen enthalten, und ausnahmsweise 18, 19 oder 21¹¹⁾, muß Dolds Annahme verfehlt sein und es entspricht den Tatsachen mehr, wenn man nicht zwei, sondern eine fehlende Lage annimmt. Wenn diese Lage 8 Blätter, d. h. 16 Seiten umfaßt hat, hat der Schreiber für das Verzeichnis der 394 Artikel⁸⁾ 27 Seiten nötig gehabt, d. h.: auf jeder Seite standen in diesem Fall durchschnittlich 14 bis 15 Artikel. Dies entspricht den Verhältnissen in den anderen Hss., wo ebenfalls ab und zu (manchmal sogar ziemlich oft) 2 oder 3 Zeilen nötig sind, um den Inhalt des betreffenden Artikels anzugeben. Für die recto-Seite des obengenannten Karlsruher Fragmentes (Artikelverzeichnis) kommt Dold zu 17 Artikeln¹²⁾. Dadurch wird ebenfalls deutlich, daß dieses Fragment nicht, wie Dold meinte⁹⁾, zum 8. Blatt der ersten Lage, sondern vielmehr etwa zum 6. gehört hat.

Ein Vergleich mit den anderen Hss. der langobardischen Gesetze kann diese Sachlage nur bestätigen. Bei obiger Berechnung haben Prolog, Königsliste und Artikelverzeichnis einen Umfang von 2 Lagen = 16 Blätter = 32 Seiten; die beiden folgenden Lagen des Cod. Sangall. 730, die ebenfalls 16 Blätter = 32 Seiten umfassen¹⁴⁾, enthalten die ersten 105 Gesetzesartikel und den Anfang des 106. Artikels¹⁵⁾. Ich gebe in der folgenden Übersicht die Seitenzahl der übereinstimmenden Textstücke in den anderen Hss.:

⁶⁾ Vgl. für die 12 Hss. DA 4 (1940) S. 6 Anm. 1 und F. van der Rhee, Die germanischen Wörter in den langobardischen Gesetzen (1970) S. 13—16. Mikrofilme dieser Hss. (mit Ausnahme des Codex Heroldinus) befinden sich im Photoarchiv des „Instituut voor Oudgermaanse, Friese en Skandinavische taalen letterkunde“ der Utrechter Universität.

⁷⁾ DA 4 (1940) S. 45 und DA 24 (1968) S. 227.

⁸⁾ Nach der Zählung Beyerles und der MGH-Ausgabe (MGH LL 4) 388, nach der Zählung des Cod. Sangall. 730 wahrscheinlich 394 Artikel (der Schluß dieser Hs. fehlt; auf der letzten erhaltenen Seite dieser Hs. entspricht Artikel 377 Artikel 371 in der MGH-Ausgabe).

⁹⁾ DA 4 (1940) S. 11.

¹⁰⁾ DA 4 (1940) S. 19.

¹¹⁾ 21 Zeilen enthalten — insoweit kontrollierbar — die Seiten SG 1, 9, 34 g, 39, 45, 62, 69, FT C 184 VI (Bl. 6¹ v), VII (Bl. 7¹ r), VI (Bl. 6² r), IX (Bl. 9 r) und XI (Bl. 11 v); 19 Zeilen enthalten SG 38, 63 und 64; 18 Zeilen enthalten SG 53 und 54. Wenn eine Seite 21 Zeilen zählt, enthält die 21. Zeile in weitaus den meisten Fällen nur einige Wörter oder sogar nur ein Wort oder eine Silbe.

¹²⁾ DA 4 (1940) S. 19.

¹³⁾ DA 4 (1940) S. 11.

¹⁴⁾ Vgl. untenstehendes Schema.

¹⁵⁾ Nach der Zählung der Hs.; nach Beyerle und MGH 104 Artikel und den Anfang des 105. Artikels.

	Handschrift	Prolog + Königsliste + Artikelverzeichnis	Art. 1—105
I	Cod. Sangall.	32	32
III	Cod. Epored.	18	15
V	Cod. Vatic.	22 ¹ / ₂	20 ¹ / ₂
VI	Cod. Blankenb.	11	8 ¹ / ₂
VIII	Cod. Matrit.	19 ³ / ₄	19 ¹ / ₂
IX	Cod. Cavens.	20	23 ¹ / ₂
X	Cod. Paris. B	7 ¹ / ₄	8
XI	Cod. Goth.	5	6 ¹⁶)

In II Cod. Vercell.), IV (Cod. Helmstad.), VII (Cod. Paris. A) und XII (Cod. Herold.) sind die betreffenden Textstücke nicht vollständig oder gar nicht erhalten.

Diese Übersicht lehrt uns folgendes:

In III, V und VI ist der Umfang der einleitenden Textstücke (Prolog, Königsliste und Artikelverzeichnis) größer als der Umfang der ersten 105 Artikel, nirgends jedoch sind sie anderthalbmal so groß (wie das, bei Dolds Auffassung, im Cod. Sangall. der Fall sein würde).

In IX, X und XI ist das Verhältnis gerade umgekehrt und haben die einleitenden Textstücke einen kleineren Umfang. In VIII haben beide Textstücke den gleichen Umfang.

Auch dieser Vergleich mit den anderen Hss. der Leges Langobardorum bestätigt also Dolds Auffassung von dem Umfang des Artikelverzeichnisses im Cod. Sangall. 730 nicht.

Von 7 Lagen (die Nummern 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 in weiter unten folgendem Schema) ist nachweisbar oder kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie aus 8 Blättern (= 16 Seiten) bestanden haben, auch für Lage 13 scheint mir das wahrscheinlich. Lage 12 hat, wie Dold DA 4, S. 9 f. gezeigt hat, 9 Blätter gezählt: der Quaternio enthielt in der Mitte noch ein neuntes, heute verlorenes oder verschollenes Einzelblatt; auf Grund meiner eigenen Untersuchungen des Codex kann ich Dolds Annahme in bezug darauf nur bestätigen. Für die Lagen 6 und 11 gibt es keine sicheren Anhaltspunkte; Dold nimmt an¹⁷⁾, auch sie hätten 8 Blätter umfaßt. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß auch Lage 11 neun Blätter gezählt hat, ist ja die Lücke zwischen Lage 10 und Lage 12 größer als der Umfang jeder einzelnen Lage; genauer gesagt: es ist höchst zweifelhaft, ob für den Gesetzestext, der zwischen SG 62 f und SG 62 g¹⁸⁾ gestanden hat, 4 Blätter gereicht haben.

¹⁶⁾ Die Zahlen sind nur relativ relevant; jeder Schreiber hat seine eigenen Schreibgewohnheiten (die innerhalb einer Hs. wechseln können), er verwendet das Pergament mehr oder weniger ökonomisch, ändert hie und da den Text, läßt etwas weg oder fügt etwas hinzu, usw.

¹⁷⁾ DA 4 (1940) S. 13 und 16 (in Dolds Übersicht sind es die Lagen VII und XII).

¹⁸⁾ Siehe Schema; die Artikel 279—313 (= MGH-Edition Artikel 273—307), in Beyerles Ausgabe 5 Seiten.

Wir kommen nun zum folgenden Schema:

Lage 1:

1 ^{r+v}	(FA 144 ^{r+v} ; Titelseite und Prolog) ¹⁹⁾
2 ^{r+v}	(FA 100 ^{r+v} ; Prolog und Königsliste)
3 ^{r+v}	fehlt
4 ^{r+v}	fehlt
5 ^{r+v}	fehlt
6 ^{r+v}	(FA 144 ^{r+v} ; u. a. die Nummern 87/91 u. 104/109 des Art.-Verz.)
7 ^{r+v}	fehlt
8 ^{r+v}	fehlt

Lage 2:

9 ^{r+v}	fehlt
10 ^{r+v}	fehlt
11 ^{r+v}	fehlt
12 ^{r+v}	fehlt
13 ^{r+v}	fehlt
14 ^{r+v}	fehlt
15 ^{r+v}	fehlt
16 ^{r+v}	fehlt

Lage 3:

17 ^{r+v}	(SG 1+2; 1—7, 1—7) ²⁰⁾
18 ^{r+v}	(FT C 184 IV [Bl. 4 ^{1r+v}]; 7—12, 7—12)
19 ^{r+v}	(SG 3+4; 12—15, 12—14)
20 ^{r+v}	(SG 5+6; 16—19, 15—18)
21 ^{r+v}	(SG 7+8; 20—26, 19—25)
22 ^{r+v}	(SG 9+10; 26—32, 25—31)
23 ^{r+v}	(FT C 184 IV [Bl. 4 ^{2r+v}]; 32—37, 31—36)
24 ^{r+v}	(SG 11+12; 37—41, 36—40)

¹⁹⁾ FA = Fragmenta Augiensia 100 und 144 der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe.

SG = Codex Sangallensis 730 der Stiftsbibliothek in St. Gallen.

FT = Fragmenta Turicensia der Zentralbibliothek in Zürich (C 184 IV und VI—XI und Z XIV 1) und des Staatsarchivs in Zürich (AG 19 XV). Vgl. DA 4 (1940) S. 11.

²⁰⁾ „17^{r+v} (SG 1+2; 1—7, 1—7)“ bedeutet: das betreffende Blatt 17^{r+v} befindet sich in St. Gallen und die Seiten tragen die Signatur 1 bzw. 2; auf diesem Blatt stehen die Gesetzesartikel 1—7 nach der Zählung der Hs. bzw. 1—7 nach Beyerle und der MGH-Ausgabe.

Lage 4:

- 25^{r+v} (SG 13+14; 42—47, 41—46)
- 26^{r+v} (SG 15+16; 47—53, 46—52)
- 27^{r+v} fehlt
- 28^{r+v} (SG 17+18; 64—75, 63—74)
- 29^{r+v} (SG 19+20; 75—79, 74—78)
- 30^{r+v} fehlt
- 31^{r+v} (SG 21+22; 86—97, 85—96)
- 32^{r+v} (SG 23+24; 97—106, 96—105)

Lage 5:

- 33^{r+v} (SG 25+26; 106—113, 105—112)
- 34^{r+v} (SG 26a+b; 113—126?, 112—125?)
- 35^{r+v} fehlt
- 36^{r+v} (SG 27+28; 130—141, 130—138)²¹⁾
- 37^{r+v} (SG 28a+b; 141—145, 138—142)
- 38^{r+v} fehlt
- 39^{r+v} (SG 28c+d; 147—150, 144—147)
- 40^{r+v} (SG 29+30; 150—153, 147—150)

Lage 6:

- 41^{r+v} fehlt
- 42^{r+v} fehlt
- 43^{r+v} fehlt
- 44^{r+v} fehlt
- 45^{r+v} fehlt
- 46^{r+v} (SG 30a+b; 165—167, 162—164)
- 47^{r+v} fehlt
- 48^{r+v} fehlt²²⁾

Lage 7:

- 49^{r+v} (SG 30c+d, FT Z XIV 1 [Bl. 1^{1r+v}]; 173?—175, 170?—172)
- 50^{r+v} (SG 30e+f; 175—177, 172—174)
- 51^{r+v} (SG 31+32; 178—181, 175—178)
- 52^{r+v} (SG 32a+b; 181—183, 178—180)
- 53^{r+v} (SG 32c+d; 183—185, 180—182)
- 54^{r+v} (SG 33+34; 185—187, 182—184)
- 55^{r+v} (SG 34a+b; 187—189, 184—186)
- 56^{r+v} (SG 34c+d; FT Z XIV 1 [Bl. 1^{2r+v}]; 189—192, 187—189)

²¹⁾ Vgl. L ö f s t e d t 3/4 (siehe Anm. 1).

²²⁾ Der Inhalt von Lage 6 hat einen etwas geringeren Umfang als der der anderen Lagen; man könnte hier also eventuell an eine Lage von 7 Blättern denken, was mir jedoch nicht wahrscheinlich vorkommt: der Unterschied im Umfang ist ja nicht so groß (siehe auch Anm. 16), und außerdem ist uns in dieser Hs. keine Lage von 7 Blättern bekannt.

Lage 8:

- 57r+v (SG 34e+f; 192—194, 189—191)
- 58r+v (SG 34g+h; 194—198, 191—194)²¹⁾
- 59r+v (SG 35+36; 199—201, 195—197)
- 60r+v (SG 37+38; 201—201, 197—198)
- 61r+v (SG 39+40; 202—203, 198—199)
- 62r+v (SG 41+42; 203—205, 199—201)
- 63r+v (SG 43+44; 205—211, 201—207)
- 64r+v (SG 45+46; 211—216, 207—212)

Lage 9:

- 65r+v (SG 47+48; 216—220, 212—216)
- 66r+v (SG 49+50; 220—223, 216—220)²¹⁾
- 67r+v (SG 51+52; 223—226, 220—223)
- 68r+v (SG 53+54; 226—229, 223—224)
- 69r+v (SG 55+56; 229—231, 224—225)
- 70r+v (SG 57+58; 231—234, 225—228)
- 71r+v (SG 59+60; 234—237, 228—231)
- 72r+v (SG 61+62; 237—238, 231—232)

Lage 10:

- 73r+v fehlt
- 74r+v (FT AG 19 XV 1 [Bl. 31a+b]; 244—250, 238—244)
- 75r+v fehlt
- 76r+v (SG 62a+b; 255—258, 249—252)
- 77r+v (SG 62c+d, FT AG 19 XV 2 [Bl. 31c+d]; 258—260, 252—254)
- 78r+v fehlt
- 79r+v (FT AG 19 XV 3 [Bl. 31e+f]; 266—270, 260—264)
- 80r+v fehlt

Lage 11:

- 81r+v fehlt
- 82r+v (SG 62e+f; 277—279, 271—273)
- 83r+v fehlt
- 84r+v fehlt
- 85r+v fehlt
- 86r+v fehlt
- 87r+v fehlt
- 88r+v (SG 62g+h; 313—317, 307—311)
- 89r+v fehlt

Lage 12:

- 90^{r+v} (FT C 184 X [Bl. 10^{r+v}]; 322—329, 316—323)
- 91^{r+v} (FT C 184 VIII [Bl. 8^{r+v}]; 329—333, 323—327)
- 92^{r+v} (FT C 184 VI [Bl. 6^{r+v}]; 333—338, 327—332)
- 93^{r+v} (FT C 184 VII [Bl. 7^{r+v}]; 338—344, 332—338)
- 94^{r+v} fehlt
- 95^{r+v} (FT C 184 VII [Bl. 7^{2r+v}]; 348—349, 342—343)
- 96^{r+v} (FT C 184 VI [Bl. 6^{2r+v}]; 349—352, 343—346)
- 97^{r+v} (FT C 184 IX [Bl. 9^{r+v}]; 352—354, 346—348)
- 98^{r+v} (FT C 184 XI [Bl. 11^{r+v}]; 354—357, 348—351)

Lage 13:

- 99^{r+v} fehlt
- 100^{r+v} (SG 62i+k; ?—365, ?—359)²³⁾
- 101^{r+v} (SG 63+64; 366—367, 360—361)
- 102^{r+v} (SG 65+66; 367—368, 361—362)
- 103^{r+v} (SG 67+68; 369—371, 363—365)
- 104^{r+v} (SG 69+70; 371—374, 365—368)
- 105^{r+v} (SG 71+72; 374—377, 368—371)
- 106^{r+v} fehlt

Lage 14:

fehlt ganz

Blatt 106^{r+v} wird etwa die Artikel 377—380 enthalten haben. Der Rest des Edictum Rothari umfaßt noch etwa 14 Gesetzesartikel²³⁾, die in Beyerles Ausgabe ungefähr 3½ Seiten einnehmen, einen Umfang, der höchstens 5 Blätter (10 Seiten) in Anspruch nehmen würde. Weil wir aber nichts von dem Schluß des Gesetzes in diesem Codex wissen, ist es nicht möglich, etwas Bestimmtes über den Umfang der 14. Lage zu sagen.

Wir haben folgendes feststellen können:

- a) Nach der ersten Lage mit Titelseite, Prolog, Königsliste und dem ersten Teil des Artikelverzeichnisses fehlt eine Lage von möglicherweise 8 Blättern.
- b) Das Karlsruher Fragment (FA 144) mit einem Teil des Artikelverzeichnisses hat vermutlich zum 6. Blatt gehört.
- c) Es ist möglich, aber nicht sicher, daß Lage 6 einen Umfang von 8 Blättern hatte.
- d) Lage 11 dürfte 9 Blätter enthalten haben (ebensoviel also wie Lage 12).
- e) Über den Umfang von Lage 14, der letzten Lage, von der kein einziges Fragment erhalten ist, läßt sich nichts sagen.

²³⁾ Von Blatt 62i ist nur ein schmaler vertikaler Streifen mit Spuren einer Initiale und einigen römischen Ziffern (CCC... und CCCL...; die Anfänge der Reihenzahlen der betreffenden Gesetzesartikel) erhalten. Dieser Streifen befindet sich ganz hinten in dem St. Galler Codex (nach Seite 72); an ihn wurde ein Blatt festgeklebt mit Notizen von Ildefons von Arx und E. A. Lowe (vgl. D o l d, Zur ältesten Hs. des Edictus Rothari, 5 bzw. 26).

f) Wahrscheinlich haben also die Lagen 11 und 12 je 9 Blätter, die anderen Lagen (abgesehen von Lage 14) 8 Blätter umfaßt.

Es gibt nach wie vor einige unsichere Punkte in bezug auf den Codex Sangallensis 730. Diese können nur dann geklärt werden, wenn Neufunde²⁴⁾ uns mehr Auskunft über die fehlenden Teile geben würden. Auch obiges Schema muß nur als eine Möglichkeit, nicht als das letzte Wort in bezug auf Aufbau und Umfang des Codex gesehen werden.

Zu den Anfängen fruttuarischer Consuetudines im Reich

Von

Neithard Bulst

In der neueren Forschung ist wiederholt gesagt worden, daß schon um 1050 fruttuarische Consuetudines Eingang ins Reich gefunden hätten¹⁾. Die Folgerungen aus dieser Behauptung sind auch von ihren Verfechtern nicht voll ausgewertet worden. Erwiese sie sich als richtig, würde das bedeuten, daß die bisherige Beurteilung des Vordringens der sogenannten Jungcluniazenser ins Reich, d. h. der Reformen von Siegburg, St. Blasien, Hirsau und Anchin²⁾, von falschen Voraussetzungen ausging³⁾. Grundlage der Behauptung war die angebliche Berufung des Abtes Johannes von Fécamp (1028—78) um 1050 in das elsässische Reichskloster Erstein durch Kaiser Heinrich III. Hinter dieser Abtseinsetzung vermutete man das Betreiben der Kaiserin Agnes, von deren Beziehungen zum Kloster Erstein sich noch die Erwähnung einer Schenkung in einer Urkunde

²⁴⁾ Es gibt in der Badischen Landesbibliothek ein kleines, L-förmiges Fragment, das, nach der Form der darauf vorkommenden wenigen Buchstaben und der Beschaffenheit des Pergaments zu urteilen, zu Cod. Sangall. 730 gehört hat; bis jetzt ist es noch nicht gelungen, es einzureihen.

¹⁾ Kassius Hallinger, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter (Studia Anselmiana 22—23, 1950) S. 313 f. Anm. 27: „Den Auftakt zum Eindringen der Fruttuarischen Richtung in Deutschland ... hatte Kaiser Heinrich III. selber gegeben, der noch vor dem Jahre 1056 die Reichsabtei Erstein ... dem Abt Johannulinus von Fécamp auslieferte“; ebenso Josef Semmler, Die Klosterreform von Siegburg (Rheinisches Archiv 53, 1959) S. 35 Anm. 3; Hermann Jakobs, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (Kölner Historische Abhandlungen 16, 1968) S. 235 Anm. 9 u. S. 267; ders., in: Großer Historischer Weltatlas, hg. v. Bayerischen Schulbuchverlag, 2. Teil, Mittelalter, Redaktion Josef Engel, (1970) Karte 80: Kloster 29, 1; Gregorio Penco, Le „Consuetudines Fructuarienses“, in: Monasteri in alta Italia dopo le invasioni saracene e magiare (sec. x-xii). Relazioni e comunicazioni presentate al XXXII° congresso storico subalpino. III° convegno di storia della chiesa in Italia (Pinerolo 1964) (1966) S. 154 f.

²⁾ Vgl. Hallinger (wie Anm. 1) S. 428 ff. u. passim; Neithard Bulst, Untersuchungen zu den Klosterreformen Wilhelms von Dijon (962—1031) (Pariser Historische Studien 11, 1973) S. 106 f.

³⁾ In diesem Sinne K. Bogumil in seiner Rezension von Jakobs, St. Blasien (wie Anm. 1), in: Rheinische Vierteljahrsblätter 35 (1971) S. 509: „Die Situation der Kampfzeit war aber inzwischen überwunden. Schon Heinrich III. hatte Johannelinus ... in die Reichsabtei Erstein berufen“.